...ffe
...en, das Meter zu
...0, 2.70 Mark.
...1.20, 1.40, 1.80,
...rk.
...2.50, 2.70, 3.00,
...ark.
...4.50, 5.00, 5.50,
...Markt.

...äufs.
...häftslokale
...Möbel zu
...Preisen
...haeff.

...rd.
...ell-löslich.
...⁄8 Ko.
...65.
...ilder kenntlich.

...Reise!
...aphie-Täschchen,
...ise-Schreibmappen
...u billigsten Preisen.
...Temming.

...Akt.-Ges. Werdau,
...ieb ihrer
...Motoren
...ertreter.

...mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei A. Hoepfner

...rum missglückt Ihr Gebäck?
...il Sie minderwerthige, mit Kar...mehl versetzte Hefe erhalten!
...men Sie künftighin nur
reine Sinnerhefe
von der
Sinner in Grünwinkel (Baden).

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 152. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 7. Juni 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 5. Juni.

(*) **Aeußerungen des Papstes an deutsche Centrumsabgeordnete** gaben wir vor einigen Tagen unter Vorbehalt wieder. Nunmehr wird der „Schles. Volkszeitung" auf Anfrage „an zuständiger Stelle" bestätigt, daß dieselben im wesentlichen der Mittheilung entsprächen. Nur hat der Papst sich zu Herrn Abg. Dr. Porsch eingehender und zwar dahin geäußert, nachdem er ihn überaus gnädig als alten Bekannten begrüßt, der schon bei ihm gewesen:

Sie sind ein Führer des Centrums, das für die Interessen der katholischen Kirche so tapfer eintritt. Die Augen der ganzen Welt sind auf das Centrum gerichtet. Sie sind ein treuer Schüler Windhorst's. Achten Sie diesem Windthorst immer Ehre! Windthorst war groß durch seine constance et fermeté. Bleiben Sie Ihr ganzes Leben diesen Grundsätzen treu. Treten Sie bis an Ihr Lebensende unentwegt für die Rechte der katholischen Kirche ein. Versprechen Sie mir das. Bringen Sie allen Mitgliedern der Centrumsfraktion meinen Segen.

Das ist der wesentliche Auszug der Worte des Papstes, welche laut und sehr lebendig vor etwa 40 Personen gesprochen wurden.

(*) **Gegen das Fleischbeschaugesetz** sollen sowohl seitens der hiesigen amerikanischen wie der englischen Botschaft an zuständiger deutscher Stelle Vorstellungen erhoben werden. Seitens der englischen Regierung wird die Erschwerung der australischen Fleischeinfuhr nach Deutschland beklagt. Diese Nachricht wird von offiziöser Seite bestätigt, wenn auch die Form der bisherigen Mittheilungen als nicht zutreffend bezeichnet wird. Thatsächlich haben, so schreibt die „Köln. Ztg.", die beiden Botschaften sich nur erkundigt, wie es mit den Ausführungsbestimmungen gehalten werden solle, deren Festsetzung durch das Gesetz der Reichsregierung überlassen ist. Bei dieser Gelegenheit haben sie dann auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese Festsetzungen unter thunlichster Schonung der wirthschaftlichen Interessen ihrer Länder und unter besonderer Berücksichtigung der vertragsmäßig geregelten Verhältnisse erfolgen mögen.

(*) **Der Kaiser** empfing heute den Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer, der die Orden seines verstorbenen Vaters zurückgab.

(*) **Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt**, Focke, wurde in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Zum Nachfolger ist der gegenwärtig in der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amts beschäftigte Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ausersehen.

(*) **Zur Hochverrathsaffaire Wessel.** Der ehemalige Pionierleutnant Wessel aus Thorn, dessen Flucht aus einem Eisenbahnzuge seiner Zeit Aufsehen erregt hat, richtete soeben aus Paris an die Redaction der Wiener Neuen Freien Presse einen Brief, in welchem er seine Bereitwilligkeit ausspricht, sich unter bestimmten Bedingungen den deutschen Behörden selbst zu stellen. Wessel, welcher der Auslieferung wichtiger militärischer Dokumente an Frankreich verdächtig war, war von den deutschen Behörden verfolgt, in Nizza auch verhaftet worden. Die wegen Unterschlagung beantragte Auslieferung wurde von den französischen Behörden abgelehnt. Das Schreiben an die „N. Fr. Pr." lautet:

Ihrem Blatte wird telegraphirt, daß nach meinen Erklärungen ein gewisser Lieutenant Fritz Wolf und ich Opfer von Machenschaften des deutschen Polizeibeamten Tausch seien. Ich habe bis heute niemals irgend jemand eine solche oder eine ähnliche Erklärung abgegeben. Was meine Schuld oder Unschuld anbetrifft, so habe ich darauf verzichtet, letztere durch einfache, unbewiesene Betheuerung auszudrücken. Hingegen habe ich an zuständiger Seite wissen lassen, daß ich unter der Bedingung absolutester Oeffentlichkeit der Verhandlungen und eines gewissen Maximums der Untersuchungshaft bereit bin, sofort freiwillig mich deutschen Gerichtsbehörden zu stellen, um auf alle gegen mich gerichteten Anklagen antworten zu können. Auf diesem Wege würde wohl schnellstens alles klargestellt werden; aber ich habe keine Lust, erstens durch das mittelalterliche System des absolut geheimen Verfahrens abgethan zu werden, und zweitens in Erwartung eines solchen Schicksals die Folter mehrjähriger unverdienter Untersuchungshaft (siehe Fall Wolf!) zu ertragen. Wird mein Anerbieten nicht genehmigt, so werde ich auf andere Art Beweise meiner Unschuld bringen. Diese geht überdies aus manchen äußeren Umständen hervor, wie z. B., daß Dokumente, wie ich sie ausgeliefert haben soll (Vertheidigungssystem von Straßburg, Fortifikationspläne der deutschen Ostgrenze usw.), einem einfachen Pionieroffizier niemals zur Verfügung stehen.

* **Brüssel**, 5. Juni. Amtliche Berichte des belgischen Gesandten in Peking stellen die Lage in China als äußerst gefährlich dar. Die Rebellen berufen sich offen auf die Sympathie der Kaiserin-Regentin. Die Boxer überfielen von neuem einen Schnellzug, plünderten die Reisenden, verwundeten mehrere schwer und verletzten sechs belgische Bahnbeamte schwer. Die Gesellschaft meldete einen Schadenersatz von mehreren Millionen an.

* **Brüssel**, 5. Juni. Die Wahlen der Provinzialräthe zum Senat ergaben keine Aenderung in dem Verhältniß der Parteien. Die Katholiken erhielten in sechs Provinzen von neun die Mehrheit. Gewählt sind: 15 katholische und 11 liberale und socialdemokratische Senatoren. Der Senat besteht nunmehr aus: 58 Katholiken und 44 Liberalen und Socialdemokraten.

* **Paris**, 5. Juni. Im heutigen Ministerrathe theilte Delcassé mehrere Telegramme über die Lage in China mit. Der französische Gesandte in Peking verwendet sich im Einvernehmen mit den übrigen diplomatischen Vertretern energisch für den Schutz der fremden Staatsangehörigen. Admiral Courreiolles wird mit seinen Schiffen demnächst vor Taku erwartet.

* **Paris**, 5. Juni. Den Blättern zufolge wird die Regierung der Kammer am Freitag die vom Senat genehmigte Amnestievorlage unterbreiten und die Ernennung einer Kommission beantragen zwecks Prüfung der Vorlage vor dem Schluß der Session.

* **Bern**, 5. Juni. Der Gesandte der Vereinigten Staaten Leisbmann und der chilenische Gesandte Luco ersuchten den Bundespräsidenten, einen dritten Schiedsrichter zur Vervollständigung des Schiedsgerichtes zu bezeichnen, welches gemäß den Verträgen von Santiago vom Jahre 1892 und von Washington vom Jahre 1897 über die Ansprüche chilenischer Bürger an die Vereinigten Staaten und die der Bürger der Ver. Staaten an Chile entscheiden soll. Der Bundespräsident bezeichnete als Schiedsrichter den Schweizerischen Gesandten in Washington, Dr. Pioda.

* **Rom**, 5. Juni. Gegenüber anders lautenden Meldungen theilt die „Agencia Stefani" aus Petersburg mit: Die russische Regierung hindert nicht nur nicht, sondern begünstigt vielmehr die russischen Katholiken, welche als Pilger nach Rom zu gehen wünschen. Die Regierung ertheilte seit dem 1. Januar d. Js. in 109 Fällen katholischen Priestern die Erlaubniß, ins Ausland, hauptsächlich nach Rom, zu reisen.

* **Constantinopel**, 5. Juni. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Corresp.-Bureaus.) Der Sultan hat den Fürsten Ferdinand von Bulgarien eingeladen, nach Constantinopel zu kommen und damit begründet, daß er den Fürsten seit langem nicht gesehen habe.

* **Constantinopel**, 5. Juni. (Meldung des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.) Gestern wurde die zweite Botschafter-Reunion in der Angelegenheit des Schiedsgerichts über die griechisch-türkische Consularconvention einberufen. Die Botschafter werden die griechischen Delegirten und die Pforte verständigen, daß sie das von Griechenland angerufene Schiedsgericht annehmen. Die Botschafter werden der Pforte das ihnen von den griechischen Delegirten überreichte Memorandum übergeben und sie zur Gegenäußerung auffordern. Nach Meinung der diplomatischen Kreise dürfte der Schiedsspruch kaum vor Herbst zu erwarten sein.

* **Tanger**, 4. Juni. Der hiesige Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheit el Tores hat die Mächte benachrichtigt, daß in Zukunft alle für den marokkanischen Hof bestimmten Schreiben an ihn adressirt werden müssen, und daß von ihm auch die Antworten übermittelt werden. Der Sultan scheint also unter Kuratel zu stehen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Berlin**, 5. Juni. Aus London meldet das „B. T.": Der Eisenbahnzug, der Frau Reitz aus Prätoria nach Lourenzo Marques brachte, enthielt in zwei an den Boden angeschraubten von zwei bewaffneten Holländern bewachten eisernen Schränken 150 000 Pfd. Sterl., die mit der portugiesischen Regierungsbarkasse an Bord des Dampfers „Bundesrath" gebracht wurden. Auch der Dampfer „Herzog" nahm 17 Kolli Gold in Barren an Bord. — Fremde, welche Prätoria zahlreich verlassen, schildern in lebhaftesten Farben den tiefen Eindruck, den es gemacht habe, als Präsident Krüger Prätoria verließ und die ergreifende Begeisterung, welche Louis Bothas und Lukas Meyers flammende Reden zur Fortsetzung des Kampfes hervorriefen.

* **London**, 5. Juni. Die „Central News" melden aus Kimberley, daß ein großes Burenkommando sich bei Lichtenburg konzentrierte, um sich dem General Hunter entgegenzuwerfen, der von Mafeking auf Prätoria marschiert.

* **London**, 5. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 31. Mai: Mit dem Gefecht vom 29. Mai in der Nähe von Senekal bezweckte General Rundle, den Feind von Lindley zu vertreiben, wo 500 Mann der Yeomanry abgeschnitten waren. Der Zweck wurde erreicht, die Yeomanry ist gerettet. Den ganzen Tag wurde heiß gekämpft; die Buren befanden sich in vollkommener Deckung auf einem hohen Kopje. Die Garden verloren 37 Tote und 115 Verwundete; die Verluste der Buren sind bedeutend. Kommandant Villiers wurde schwer verwundet. General Clements ist in Senekal eingetroffen, General Brabant in Ficksburg. Der Feind hat alle Ueberbleibsel des Freistaat-Heeres zusammengezogen.

* **London**, 5. Juni. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Prätoria von vorgestern gemeldet: Als General Botha gestern den Frauen Prätorias seinen Dank aussprach für eine Flagge, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: „Solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an den Rückzug oder an ein Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken!" — Botha hat eine Proklamation erlassen, durch welche alle früheren Verordnungen aufgehoben werden, und ein Ausschuß zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Prätoria eingesetzt wird.

* **London**, 5. Juni. Eine von gestern Abend (also vor der Besetzung von Prätoria) 1/9 Uhr datirte Depesche Lord Roberts vom Six Milet Spruit besagt: Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschirten etwa 10 Meilen bis zu diesem Spruit, dessen beide Ufer vom Feinde besetzt waren. Die berittene Infanterie und vier Kompagnieen Yeomanry vertrieben den Feind schnell vom südlichen Ufer und verfolgten ihn nahezu eine Meile, bis sie sich einem heftigen Feuer der in Verstecken geschickt verborgenen Geschütze der Buren ausgesetzt sahen. Unsere schweren Geschütze eilten über einen Prätoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zu Hülfe und vertrieben, unterstützt von der Brigade Stevenson und der Division Pole-Carew, nach einigen Schüssen den Feind aus seinen Stellungen. Die Buren versuchten unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und die Yeomanry verhinderten. Da die Buren unseren Nachtrab auf dem linken Flügel fortgesetzt bedrängten, so sandte ich dem 3 Meilen links von mir vorrückenden Hamilton den Befehl, zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen beiden Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in die Richtung auf Prätoria getrieben. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Gardebrigade steht ganz in der Nähe des südlichsten Forts von Prätoria, kaum vier Meilen von der Stadt entfernt. French und Hatton stehen nördlich von Prätoria, die Brigade Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton. Gordon schützt die rechte Flanke unserer Hauptarmee bei der Station Frene, welche vom

---

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

14) (Nachdruck verboten.)

Hätte er ihr nicht eine große Freude und sich selbst das schönste, beneidenswertheste Glück damit bereitet? Wie schön wäre es gewesen, Lust und Freude in ihr einsames, abwechslungsarmes Leben zu bringen, sich zu erfreuen an ihrer Freude?

Nun war es zu spät. Er konnte ihr doch nicht rathen: sagen Sie Otto ab, gehen Sie mit mir! Mit welchem Rechte konnte er von ihr verlangen, daß sie ihm mehr Vertrauen entgegenbringe als seinem Bruder?

Er war so niedergeschlagen, so zerknirscht, daß er sich zu gar keiner Entgegnung aufzuschwingen vermochte. Stumm schritt er an ihrer Seite dahin, bis es ihm plötzlich einfiel, es sei das beste, sich von ihr zu verabschieden. Kleinlaut, mit sehr gedrückter Stimme, sagte er ihr Adieu. Sie reichte ihm mit ihrer gewöhnlichen freundlichen Miene die Hand. Aber auf den Gegenstand ihres so plötzlich abgebrochenen Gesprächs kam auch sie mit keiner Silbe zurück.

Carl war den ganzen Tag über wie im Fieber. Als der Abend kam, war sein Entschluß gefaßt. Er vertauschte sein Arbeitskleid mit seinem Sonntagsgewand und bestieg die Pferdebahn, um nach der inneren Stadt zu fahren. Der Andrang zum Cirkus Renz war wie gewöhnlich ein ungeheurer, und Carl war froh, daß er noch ein Billet zum „zweiten Rang" erhielt. Mit hochklopfenden Herzen saß er hier, das Gesicht dunkelroth vor geheimer Erregung, und ließ seine Augen suchend in dem Riesenraum umherschweifen. Endlich entdeckte er sie. Ganz unten im Parquet, dicht an der Manége, saßen sie.

Der Vorstellung, die ihn sonst wohl interessirt hätte, schenkte er heute keinerlei Aufmerksamkeit. Er saß nur immer vorübergeneigt, sich duckend, um sich möglichst klein zu machen und aus der vielköpfigen Menge der oberen Regionen nicht hervorzuragen, und starrte mit glühenden Blicken zum Parquet hinab. Kein Zug, keine Miene ihres lebhaft bewegten Gesichts ging ihm verloren. So hatte er sie noch nie gesehen. Wie ihre Augen leuchteten, ein wie verklärender Schimmer über ihr rosig angehauchtes Antlitz gebreitet war! Lust und Freude sprach aus jeder ihrer Gesten und Bewegungen.

Ab und zu wandte sie sich mit einem rührenden Ausdruck der Dankbarkeit an ihrem Nachbar und flüsterte ihm ein paar Worte zu. Und der arme Lauscher im zweiten Rang empfand es jedesmal wie einen Stich in's Herz, so oft er mit ansehen mußte, wie Otto kopfnickend mit seinem selbstgefälligen Lächeln den Dank seiner Nachbarin in Empfang nahm. Ein Sturm erhob sich in seiner Brust, und wie am Mittag empfand er Reue und Beschämung, Neid und Eifersucht. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn er an Ottos Stelle hätte sein können, wenn er sich mit dem Gedanken, Helene Zimmermann eine so dankbar empfundene Freude bereitet zu haben, hätte schmeicheln können! Welch' ein süßer, unvergleichlicher Genuß mußte nicht in dem Bewußtsein liegen, jemanden, den man lieb hatte, für ein paar Stunden froh und glücklich gemacht zu haben!

Noch ehe die Vorstellung zu Ende war, eilte er hinaus. Es dauerte eine geraume Weile, bis er die kleine Gesellschaft in dem Strom des aus den weiten Thüren des Cirkus sich ergießenden Publikums bemerkte. Im Schatten der Häuser sich haltend, sah er, wie die sechs jungen Leute, Damen und Herren, in zwei Droschken Platz nahmen.

Als sie davonfuhren, durchzuckte ihn plötzlich die Idee, sich ebenfalls in eine Droschke zu werfen und den anderen nachzufahren. Aber er gab diesen Gedanken ebenso schnell wieder auf. Was hätte es für einen Nutzen gehabt? Er hätte sich ja doch nur lächerlich gemacht, wenn er ihnen nachgeschlichen wäre oder von einem Nachbartisch aus mit angesehen hätte, wie sie in einem der feinen Restaurants der Friedrichstadt vergnügt schmausten und zechten.

8.

Als Carl am nächsten Mittag von der Arbeit nach Hause kam, traf er Helene Zimmermann noch in der Wohnung an. Sie hatte sich am Morgen etwas verspätet, und die Erledigung ihrer Pflichten hatte sie deshalb etwas länger als sonst festgehalten. Sie rüstete sich eben zum Weggehen, als draußen die Thürklingel ertönte. Das junge Mädchen eilte hinaus, um zu öffnen, und kehrte mit einem fremden Herrn in's Wohnzimmer zurück.

Alle blickten erstaunt auf, während der Herr sich mit den Worten: „Habe ich das Vergnügen, Herrn Köster zu sprechen?" dem sich mechanisch von seinem Stuhle erhebenden Hausvater näherte.

Der Fremde ist anständig gekleidet, in der Hand hält er einen tadellosen, glänzenden Cylinderhut. Aber in dem Blick seiner luchsartig umherspähenden Augen, die jeden Gegenstand im Zimmer auf seinen materiellen Werth hin zu prüfen scheinen, sowie in seiner ganzen Physiognomie, in der sich ein raubthierartig lauernder Charakter ausprägt, liegt etwas Abstoßendes, etwas peinlich Berührendes.

Der alte Köster ist noch immer so erstaunt über den unerwarteten und ihm unerklärlichen Besuch, daß er sich nicht einmal zu der selbstverständlichsten Höflichkeit aufzuschwingen vermag. Frau Köster aber, die im Stillen einen Zusammenhang dieses Besuchs mit irgend einer Angelegenheit ihres Lieblingssohnes ahnt, trägt einen Stuhl herbei und ladet freundlich zum Sitzen ein.

Herr Vogel nickt dankend und setzt sich. Er schlägt behaglich ein Bein über das andere und schickt sich an, zu sprechen. Helene Zimmermann, die noch immer im Zimmer ist und neben Frau Köster steht, wendet sich, um zu gehen. Aber Frau Köster faßt mit einer unwillkürlichen Bewegung nach ihrer Hand und hält sie zurück. Carl steht am Fenster, seine Augen wandern hin und her; sein Interesse ist getheilt zwischen dem Fremden und Helene Zimmermann, und er überlegt, wie er es anstellen soll, sie zu sprechen und über die Vergnügungen des letzten Abends zu befragen.

„Sie haben einen Sohn, Herr Köster," — beginnt der Fremde mit einem Lächeln, das verbindlich sein soll, — der Kammergerichtsreferendar ist . . ein sehr netter, feiner, junger Mann."

Ueber Vater Kösters Züge breitet sich ein stolzes Lächeln. Er nickt bejahend. Frau Köster aber, strahlend vor gerechtem Mutterstolz, fällt freudig triumphirend ein: „Das ist unser Otto, jawohl! kennen Sie ihn?"

Herr Vogel aus der Jägerstraße nickt. „Habe die Ehre," sagte er, und seine Luchsaugen bemühen sich, einen wohlwollenden Ausdruck zu zeigen. „Ich kann Sie nur zu einem solchen Sohn beglückwünschen," fährt er fort, und sein Oberkörper macht eine sich neigende Bewegung nach Frau Köster hin: „Ein talentvoller junger Mann, ein kluger, fleißiger, junger Mann und, wie ich höre, steht ihm eine große Zukunft bevor."

Frau Köster ist aufgelöst in Wonne und Glück. Ihre freudige Erregung möchte sich irgend Luft machen. Sie erwägt, ob sie den Fremden nicht ein Gläschen von dem Weine, den ihr der Arzt zur Stärkung verordnet hat, anbieten soll. Sie preßt die Hand Helene Zimmermanns, die sie noch immer in der ihren festhält, mit einer Kraftaufwendung, die auf das junge Mädchen eine fast schmerzhafte Wirkung ausübte.

Den alten, ehrlichen Köster macht das geschmeichelte Vatergefühl warm, und auch den jungen Mann am Fenster durchschauert ein angenehmes Gefühl als Bruder des Belobten.

„Sie haben wohl mit meinem Sohne amtlich zu thun?" wagt Vater Köster zu fragen, der endlich gar zu gern wissen möchte, was den geheimnißvollen Fremden zu ihm führte, und der in ihm einen Vorgesetzten Ottos oder eine ähnliche Respektsperson vermuthet.

„Amtlich?" Ein flüchtiges, hartes Lächeln zuckt um die Mundwinkel Herrn Vogels. Er fährt mit einer unwillkürlichen Bewegung mit der Rechten an die Brusttasche seines Rockes.

„Amtlich? Nein! Ich stehe mit Ihrem Herrn Sohn nur in geschäftlicher Verbindung. Der Herr Referendar beehrt mich mit seiner Kundschaft. Mein Gott — die Gesichtszüge des Fremden verziehen sich zu einem Grinsen — Sie wissen ja, wie die jungen Herren sind. Ein bischen leicht sind sie alle und Geld brauchen sie immer. Aber schadet nicht, wenn nur etwas Tüchtiges nachher aus ihnen wird. Und

Feinde zerstört wurde. Ich hoffe, daß unsere Verluste gering sind.

* **London**, 5. Juni. Eine Depesche Lord Roberts aus Prätoria von heute Vormittag 11,40 Uhr lautet: Wir sind im Besitze von Prätoria. Der offizielle Einzug erfolgt heute Nachmittag 2 Uhr.

* * *

— (+) Wie unzweifelhaft aus einem Telegramm des Lord Roberts erhellt, ist die Hauptstadt der Transvaal-Buren, Prätoria, von den Engländern besetzt worden. Mancher mag aus dieser immerhin bedauerlichen Thatsache den Schluß ziehen, daß damit der Krieg beendet und die Unterwerfung der Buren eine vollzogene Thatsache ist. Dem ist aber nicht so. Hätten die Engländer nach einer längeren Belagerung Prätoria erobert, dann würde man allerdings mit einigem Recht von dem Ende des blutigen Dramas auf südafrikanischem Boden reden können. Aber die Buren haben ihre Hauptstadt freiwillig aufgegeben und sich mit etwa 10 000 entschlossenen Männern unter Führung des tapferen Botha, welcher nicht mehr, wie anfänglich, zum Frieden räth, sondern der Kampf bis zum Tode predigt, in das Gelände um Lydenburg zurückgezogen — ein Zeichen, daß sie durchaus nicht gewillt sind, sich auf Gnade oder Ungnade dem golddurstigen Krämervolke auszuliefern. Trotzdem sind die Aussichten für einen für die Buren einigermaßen günstigen Endausgang des Krieges verzweifelt gering. Die Welt wird sich also an den Gedanken gewöhnen müssen, bald den letzten Akt einer Völkertragödie zu erleben, wie sie gleich beispiellos in der Geschichte kaum dasteht: Ein nur seiner friedlichen Entwickelung lebendes Volk niederdeutschen Stammes rafft seine gesammte streitbare Mannschaft, Knaben, Jünglinge, Männer und Greise, die schon dem Grabe entgegensehen, zusammen und bringt, wenn es hoch kommt, 45 000 Streitbare auf die Beine, um den Angriff einer Weltmacht, die ihre Söldnertruppen aus drei Erdtheilen zusammentrommelt, zurückzuschlagen, hält zehnfach überlegener Streitmacht stand und wird erst, als diese Weltmacht mit äußerster Anstrengung aller Kräfte vorgeht, lediglich durch das brutale Uebergewicht der Zahl nicht geschlagen, sondern aus dem Felde manöveriert und gezwungen, den Boden der Heimath der Gold- und Ländergier preiszugeben! Das alles geschieht wenige Monate, nachdem das Oberhaupt der größten Macht Europas alle Völker zu einem sogen. Friedenskongreß zusammenberufen hatte. Wenn die Weltgeschichte die Friedensidee gewisser moderner Apostel hätte ad absurdum führen wollen, sie hätte nichts besseres ersinnen können, als den südafrikanischen Krieg und die europäischen Ohnmächte als stumme Zuschauer.

Die dringendste militärische Frage, welche sich aus der Besetzung Prätorias durch die Engländer ergibt, ist die, welche Wendung die Dinge jetzt auf dem Kriegsschauplatz in Natal nehmen werden. Es hat keinen Sinn mehr für die dort stehenden Buren, die Drachengebirgspäße noch weiter zu halten, da sie ja nach der Besetzung von Prätoria und Johannesburg Gefahr laufen, zwischen zwei Feuer genommen zu werden. Es läßt sich daher mit einiger Sicherheit vermuthen, daß die bei Laingsnek und Majuba stehenden Streitkräfte die Pässe vollkommen freigeben und sich über Ermeloo nordwärts auf Lydenburg zurückziehen werden. Dann wird der wackere General Buller wieder einen Sieg nach seiner Façon erfochten haben, er wird triumphierend berichten können, daß er auf jenem historischen Boden, wo vor neunzehn Jahren eine ganze englische Brigade unter den Kugeln der Buren verblutete, den Majubatag gerächt hat.

Provinzielles.

— (+) **Münster**, 5. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich heute Nachmittag für die Passagiere des Personenzuges, welcher kurz vor 3 Uhr Münster in der Richtung Haltern verläßt, ab. Eine Marinesträfling, welcher mit dem erwähnten Zuge nach Köln transportiert werden sollte, stürzte sich zwischen Mecklenbeck und Albachten bei voller Fahrt kopfüber aus dem Fenster des Abtheiles, in welchem sich außer ihm noch ein weiterer Militär-Strafgefangener, sowie 2 militärische Begleiter befanden. Der Entsprungene, welcher anscheinend ohne schwere Verletzungen davongekommen war, konnte den nahen Wald erreichen, bevor der Führer des Gefangenen-Transports, welcher sofort die Nothbremse in Bewegung setzte, die Verfolgung aufnehmen konnte. Nach einigen Minuten setzte der Zug seine Fahrt fort, ohne daß es dem Führer des Transportes gelungen war, den Flüchtling zu ergreifen. Schwerlich wird letzterer aber sich für lange Zeit der auf so halsbrecherische Art errungenen Freiheit erfreuen.

— **Belecke**, 3. Juni. Alte Sagen und Legenden sind nicht selten sichere Bürgen einer Vergangenheit voll Treue und Glauben, sie gipfeln in der Gottesfurcht, und gerechter Sinn hat sie traditionell getragen durch alle Zeiten hin. In Westfalen's Sagenkranz ist eine solche Blume aus unbekannter Zeit auch von hier gewunden. Wer kennte sie hier nicht, die Sage vom grauen Weib, oder Hammecke-Weib. Welche Bewandtniß es hiermit hat, will der „Westf. Volksf." kurz erzählen; Etwa einen Büchsenschuß von dem letzten Häuserkomplex des Vorortes Laufer liegen hart an der Minden-Koblenzer-Heeresstr., im lieblichen Thale der auch bei der stärksten Kälte nie gefrierenden Weser, zwei industrielle Werke der „Westf. Union". Während das eine Werk in Belecker Flur liegt, finden wir das andere bereits im Grundbuche der 3/4 Stunde entfernten Stadt Warstein verzeichnet. Ebenso zieht sich der Warsteiner Stadtwald bis zu dem hier liegenden Distrikte „Hammecke" herunter. Hieran nun, daß sich die Warsteiner Flur so auffallend weit ausdehnt resp. nahe an Belecke grenzt, infolge dessen die Stadt Warstein einen Waldbesitz von ca. 18 000 Morgen, Belecke aber nur 1800 hat, knüpft sich folgende Sage: Einst sannen die Warsteiner Rathsherren, wie sie wohl ihren Wald vergrößern könnten. Ihr Trachten aber gestaltete sich zu Habgier, und zur Befriedigung derselben blieb ihnen nur ein Ausweg, und dieser war ein höchst unlauteres Mittel. Zu jener Zeit lebte auf der Propstei Belecke eine Haushälterin, die als eine eitle Dame galt, und diese Schwäche auszubeuten, sollte den Warsteinern das Mittel zum Zweck bieten. Sie beschieden sie heimlich zu sich und versprachen ihr ein grauseidenes Kleid, wenn sie sich Zugang zu den Grundbuchakten von Belecke verschaffe u. diese verbrenne. Und wirklich ließ sich die Ungetreue, von ihrer Eitelkeit verblendet, dazu herbei auf diesen kühnen und frivolen Handstreich einzugehen. Da hatten die Belecker keinen Ausweis mehr, und die Warsteiner nahmen fälschlich Besitz von dem bisherigen Eigenthum der Stadt Belecke. Der Verrath aber kam alsbald an den Tag. Die Haushälterin erkrankte an einem heftigen Fieber und starb. Das Volk aber konnte die Schmach und den Verlust, den sie den Generationen all durch ihre Handlungsweise zugefügt, nicht verwinden. Gleich nach ihrem Tode sprach ihr der Volksmund die Ruhe des Grabes ab, und allmählich muß sie heute noch wandern, dort auf ungerechter Schnade, tragen ihrer Sünde Sold, gehüllt in ein grauseidenes Gewand. Jedes Belecker Kind kennt das graue Weib oder Hammecke-Weibchen. Recht gesehen hat's zwar noch niemand, doch wenn in lauer Sommernacht der einsame Wanderer die Stelle passiert, der Mond seine Schatten durch die hohen Baumkronen gespensterisch zur Erde sendet, wenn Holder und Stechpalme, bewegt von leisem Nachtwind Formen und Gestalt annehmen und es gerade 12 vom Kirchthurm droben schlägt, dann, es kann nicht anders sein, das graue Weib erscheint auf ihrem Plan und hält ihren von der ewigen Gerechtigkeit angewiesenen Schnadezug. Der stille Lauscher dort vernimmt's noch wie Geisterhauch: „Keine Schuld bleibt ungeschlichtet, alle Thaten sind gerichtet, aber Geister nicht vernichtet." In den stillen Wald hinein hallt's einst vom Berge droben, — der Spuk er ist zerstoben.

* **Lünen**, 5. Juni. Gestern kurz nach Mittag ertrank hierselbst beim Baden an der Lippe der Klempnergehilfe Hermann Hentzel. Derselbe soll nach dem Entkleiden, obschon naß geschwitzt, sofort in das kalte Wasser gesprungen sein, wo ihn dann allem Anscheine nach der Schlag getroffen haben muß, da der junge Mann des Schwimmens wohl kundig war. Die Leiche war am Abend noch nicht gefunden.

* **Bochum**, 5. Juni. Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes bezw. wegen Unterlassung polizeilicher Anmeldung einer Versammlung hatte die Polizeibehörde über den Vorsitzenden des polnischen Stanislausvereins in Grumme, Przybylski, und über den Gastwirth Göcke daselbst, in dessen Saal die Versammlungen des genannten Vereins stattgefunden hatten, ein Strafmandat verhängt. Auf dagegen erhobenen Einspruch sprach das Schöffengericht den Vereinsvorsitzenden Przybylski, sowie den Gastwirth Göcke von Strafe und Kosten frei, weil der genannte Verein sich weder mit politischen noch öffentlichen Angelegenheiten befasse und somit nicht verpflichtet sei, seine Versammlungen anzumelden.

* **Dortmund**, 5. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete Ende voriger Woche den vielfach vorbestraften, 38 Jahre alten Kaufmann und Techniker Ernst Schulz aus Gnesen, welcher wegen einer Reihe von Betrügereien von den Gerichts- und Polizeibehörden von Hannover, Kassel, Elberfeld, Bielefeld, Erfurt 2c. seit längerer Zeit vergeblich gesucht wurde. Hauptsächlich hat Schulz in den genannten Städten Buchhändlerkreise schwer geschädigt. Er hat auch ein junges Mädchen aus guter Familie, Hermine Z. aus Hannover, bethört und zu verleiten verstanden, mit ihm auf Reisen zu gehen. Das Pärchen trat meistens als „Eheleute Schroeder" auf. Als Schulz nach Dortmund seinen Wirkungskreis verlegen wolle, ereilte ihn sein Verhängniß. Er begegnete hier auf der Straße dem Kriminal-Kommissar Schenk, dem der Verbrecher aus früheren Jahren bekannt war, und bewirkte derselbe seine Verhaftung. Auch seine angebliche Frau wurde später ermittelt und wegen Beihülfe zum Betruge festgenommen. Das saubere Pärchen wurde am Sonnabend in sicherer Begleitung zunächst zum Bielefelder Gefängniß befördert.

* **Paderborn**, 5. Juni. Wie die „Westd. Vztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist aus Rom die Nachricht hier eingetroffen, daß die Wahl des Hrn. Prälaten Dr. Schneider zum Bischof von Paderborn die besondere Genugthuung des hl. Vaters und auch dessen Genehmigung bereits gefunden hat. Nach Beendigung des Informationsprozesses, welcher schon bald beendet sein wird, wird die päpstliche Bestätigung des Gewählten, jedenfalls mittelst Breve, erfolgen, woraauf die feierliche Consecration stattfinden wird. Es ist bei dieser Sachlage sehr wahrscheinlich, daß der neue Bischof schon am Feste des Diöcesanpatrons, des hl. Liborius, pontifiziren wird.

* **Paderborn**, 5. Juni. Im benachbarten Fürstenberg, Kreis Büren, entlud sich am Samstag ein Gewitter, bei dem nur drei Blitze beobachtet wurden, die sämmtlich Unheil anrichteten. Der erste erschlug einen jungen Mann von 16 Jahren mit zwei Kühen in der Nähe des Ortes; der zweite traf ein Haus, richtete verschiedene Verheerungen an, zündete aber nicht; der dritte traf ebenfalls ein Haus, und dieses sowie ein anstoßendes Haus fielen dem Feuer zum Opfer.

* **Dahlerbrück**, 5. Juni. Ueber die schon gemeldete Explosion in den Gebrüder Wönkhausschen Pulvermühlen wird noch folgendes berichtet: Die Explosion war von beispielloser Heftigkeit. Die von der Volme gebildete kleine Halbinsel, deren Tangente der Schienenstrang der Eisenbahn bildet, bietet ein Bild wilder Zerstörung. Tannen von fast 1 Meter Durchmesser sind wie Halme abgeschlagen worden; von den ehemaligen drei Gebäuden, in denen die Explosion stattfand, ist nur ein Trümmerhaufen übrig geblieben. Wasserzuleitungsgraben, Turbine, Transmissionen, T-Schienen, die das schwere Gewölbe trugen, sind mehrere hundert Meter weit umhergeflogen, die schweren Hammerachsen wurden bis auf die gegenüberliegenden Bergabhänge geschleudert, während die Chaussee, die an der Volme entlang führt, mit schweren Mauersteinen und eisernen Maschinentheilen wie übersäet ist. Die Gebäude, bis auf eine viertel Stunde im Umkreise — in Betracht kommt das Walzwerk von Kuhbier Sohn mit den dazu gehörigen Wohnhäusern — haben schweren Schaden gelitten. Die Fenster sind sämmtlich zersprungen, die Innenwände, wenigstens in den Wohnhäusern, aus den Fugen geschleudert, sodaß verschiedene Häuser von ihren Bewohnern geräumt werden mußten; glücklicherweise ist von ihnen keiner verletzt, und im Walzwerk wurden Unfälle dadurch verhütet, daß gerade Kaffeepause war, so thaten die herabstürzenden Dachziegel keinen Schaden. — Die fünf verunglückten Arbeiter arbeiteten zusammen in der Patronenmacherei, an welche die Mühle und die Sieberei anstößt; ihre Körper sind vollständig in Stücke zerrissen, verschiedene Körpertheile fand man auf einem gegenüberliegenden Bergkegel. Bis heute Nachmittag hatte man vier Leichen theilweise aufgefunden. In der unmittelbaren Nähe der Unglücksstätte waren verschiedene Arbeiter mit Aufführung einer neuen Pulverwerkstatt beschäftigt; sie wurden von dem ungeheuren Luftdruck zwar vom Gerüst geschleudert, erlitten aber nur leichtere Verletzungen, ebenso erging es dem Maschinenwärter, der im Kesselgebäude, in einiger Entfernung, beschäftigt war. Als ein Wunder ist es fast zu bezeichnen, daß die gesammte, die Halbinsel in einem großen Bogen umziehende Chaussee (1½ Klm.) zur Zeit der Explosion gerade menschenleer war, sonst wäre das Unglück zweifellos noch größer geworden Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, da außer den drei Betriebsgebäuden eine ganze Anzahl anderer Häuser schwer verwüstet worden sind. Auf dem Wönkhausschen Werke fanden zwar schon mehrmals Explosionen statt, die letzte größere 1882, aber noch keine von solcher Schwere.

* **Düsseldorf**, 5. Juni. Der Vorsteher der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirektion, Oberpostdirektor Deyl, hat laut „Köln. Volksztg." seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Als sein Nachfolger gilt der Geh. Postrath und vortragende Rath im Reichspostamt, Granzow.

* **Neuß**, 5. Juni. Heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr traf die Torpedobootsdivision im Exerthafen ein und wurde von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Herr Bürgermeister Tillmann bot namens der Stadt den Willkomm. Um 4½ Uhr fand ein Festessen und um 9 Uhr ein Kommers statt. Morgen früh um 8 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach Uerdingen.

* **Mülheim** a. Rh., 5. Juni. Ein Landwirth, der bei dem nahegelegenen Wichheim eine Mühle hat, wollte gestern Mittag einen Knecht, den er entlassen hatte, mit Gewalt entfernen. Der Knecht feuerte daraufhin vier Revolverschüsse auf seinen bisherigen Dienstherrn ab und verletzte diesen so schwer, daß derselbe in das hiesige Dreikönigenhospital überführt werden mußte. Einem anderen Knechte, der seinem Herrn zu Hülfe kommen wollte, brachte der gefährliche Mensch mehrere Stiche mit einem Dolche bei. Der Thäter ist flüchtig.

* **Essen**, 5. Juni. Die Staatsanwaltschaft setzt durch öffentliche Anschläge 500 Mk. Belohnung aus für die Entdeckung des Mörders der Ehefrau Krick. Die Vermuthung, daß es sich um einen Raubmord handelt, bestätigt sich, denn außer Uhr und Kette fehlt eine Menge Wäschezeug.

* **Elberfeld**, 5. Juni. Die streikenden Färbereiarbeiter, die seit 12 Wochen ausständig sind, haben die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Maßgebend für den Beschluß war, daß die Unterstützungsgelder nicht mehr zu beschaffen waren und die Geschäftskonjunkturen in der Färbereibranche derzeit ungünstig sind. Infolgedessen sowie angesichts der Thatsache, daß die Färbereibesitzer durch den Streik eine Menge Kunden verloren, sind von den Ausständischen 70 bis 80 wieder eingestellt worden.

* **Köln**, 5. Juni. Vor einiger Zeit erschien in einer Zeitung eine Annonce, wonach ein Bankgeschäft einen Kassenboten suchte. Ein Mann schickte infolgedessen eine Offerte ein und erhielt darauf von einem Bankgeschäft E. Wicthaus-Söhne u. Cie. in Düsseldorf ein Schreiben, worin ihm gegen eine Kaution von 5000 Mk. die Stelle angeboten wurde. Die Uebergabe der Kaution erfolgte dann einige Zeit später in einem hiesigen Hotel. Ein Mann, angeblich der Geschäftstheilhaber Wicthaus, erhielt 5000 Mk. in Banknoten, die der Vereinbarung gemäß bei der hiesigen Reichsbank hinterlegt werden sollte. Wicthaus verpackte das Geld in ein Couvert, versiegelte es und steckte es in seine innere Brusttasche. Da die Reichsbank das Geld nicht annehmen konnte, wurde beschlossen, es bei der Post in Düsseldorf zu hinterlegen; dieses geschah alsdann auch. Nach einiger Zeit empfing der Kassenbote einen Brief, in dem ihm mitgetheilt wurde, die Einrichtung des Geschäfts habe sich verzögert und er möchte das in Düsseldorf hinterlegte Geld abholen. Der Mann that dieses auch, aber als er das Convert öffnete, fand er darin nur zerschnittene Briefbogen. Wicthaus hat jedenfalls das Couvert mit dem Gelde mit einem bereitgehaltenen gleichen Couvert unbemerkt vertauscht. Da der Genannte Betrügereien wie die vorstehende sicherlich noch mehr versuchen wird, so sei bei dieser Gelegenheit vor demselben hierdurch gewarnt.

Aus Nah und Fern.

⊙ **Frankfurt**, 4. Juni. (**Congreß der christlichen Gewerkschaften**). Nach Eröffnung der heutigen Congreßsitzung referirte Herr Brust-Altenessen zunächst über Stand und Entwickelung der christlichen Gewerkschaften. Aus dem Referat ging hervor, daß die Gesammtmitgliederzahl seit 1. April 1900 wieder um 10 000 zugenommen hat und gegenwärtig 152 615 beträgt, darunter ca. 23 000 Textilarbeiter. Es giebt gegenwärtig 41 christliche Verbände 2c., wovon 28 mit 84 129 Mitgliedern vertreten sind. Es fehlen dagegen 13 Gewerkschaften mit 68 486 Mitgliedern, darunter der preußische Eisenbahnerverband (Sitz Trier) mit ca. 25 000 Mitgliedern. Referent betonte, daß an dem Beschluß des vorigjährigen Congresses, der sich für Centralorganisatonen ausgesprochen habe, unbedingt festgehalten werden müsse, und empfahl folgende Resolution: Der 2. Congreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hält an den Beschlüssen des 1. Congresses bezüglich Centralorganisationen, wobei den einzelnen bestehenden Gewerkvereinen und Arbeiterschutzverbänden „Bewegungsfreiheit" gelassen wird, fest. Solche Organisationen, die entgegen diesen Beschlüssen neben einer Centralorganisation desselben Berufs gegründet werden, sind als Sonderorganisationen zu behandeln und von Congressen 2c. auszuschließen." Sämmtliche Redner: Roth-Stuttgart, Giesler-Freiburg, Unverhau-Berlin, Braun-München, Giesberts-M.-Gladbach, Neumeier-Stuttgart, Klingen-München und Döring-Deutz sprachen sich durchweg im Sinne des Referenten aus, und fand die Resolution einstimmige Annahme. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung: Gewerkschaftskartell, referirte Herr Ellerkamp-Lage (Lippe).

— **Hannover**, 5. Juni. Der Streik der Straßenbahn-Angestellten dauert fort. Während der Pfingsttage wurde der Betrieb tagsüber sehr beschränkt durchgeführt, doch stets am frühen Abend eingestellt. Die Aussicht auf Einigung ist schwächer geworden, nachdem die Direktion die von den Streikern angerufene Vermittelung des Stadtdirektors und Regierungspräsidenten abgelehnt hat. Straßenaufläufe und Wagenbeschädigungen sind mehrfach vorgekommen, einmal mußte die Polizei mit blanker Waffe einschreiten.

* **Breslau**, 5. Juni. Wie die „Schlesische Volkszeitung" meldet, wurde der Prälat Dr. Lämmer, ordentlicher Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau, zum Geheimen Regierungsrath ernannt.

— **Hamburg**, 5. Juni. Während der Nacht und heute früh gingen hier und in der Umgegend zahlreiche starke Gewitter nieder. Das Offizierkasino in Wandsbeck wurde vom Blitze getroffen und ist vollständig niedergebrannt. Eine Anzahl werthvoller Gemälde wurde vernichtet. Ein zweiter Blitzschlag traf die Kaserne, ohne jedoch zu zünden. Außerdem wurde eine Reihe weiterer durch Blitzschlag verursachter Schäden gemeldet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

— **Braunschweig**, 5. Juni. Der hier tagende, von 250 hervorragenden Schulmännern Deutschlands besuchte Deutsche Gymnasialverein nahm nach den Vorträgen Jäger (Köln) und Seeliger (Zittau) eine Resolution gegen die Verallgemeinerung des Lehrplanes des Reformgymnasiums und Einführung eines gemeinsamen lateinlosen Unterbaues für die höheren Schulen an. Der Verein wünscht, daß das Gymnasium in seiner Eigenart nach unten und oben erhalten bleibe und daß nur eine Aenderung bezüglich des Unterrichtes im Griechischen stattfinde. Gegen eine Ausdehnung der Berechtigung zum akademischen Studium auf den Ober-Realschulen und Realgymnasien erhebt der Verein keinen Einspruch.

— **Graudenz**, 5. Juni. Am Pfingstsonntage entwichen aus dem hiesigen Zuchthause vier Sträflinge, nachdem sie den Aufseher niedergeschlagen hatten. Einer legte den Rock des Erschlagenen an, setzte dessen Mütze auf, schnallte das Seitengewehr um und führte die übrigen, nachdem sie die Mauer überstiegen hatten, durch die Stadt. Zwei entkamen, zwei wurden in der Nähe der Stadt nach heftigem Widerstande überwältigt. Der Aufseher ist den Verletzungen erlegen.

— **London**, 5. Juni. In hiesigen Blättern veröffentlicht das amerikanische Hilfscomitee für die Hungersnoth und Pest in Indien den Bericht des Vorjahres. Der Bericht stellt fest, daß 6 Millionen Einwohner von der Regierung Beköstigung erhalten haben. Die Cholera und Pocken fordern ungeheuere Opfer. Der Schmutz auf den Straßen ist unglaublich.

— **Paris**, 5. Juni. Gestern Abend neun Uhr fand auf der Seine zwischen der Konkordien- und Alexanderbrücke ein Zusammenstoß zwischen zwei Personendampfern statt. Der eine derselben, der mit Passagieren besetzt war, fuhr stromauf in der Richtung nach Charenton, der andere leer stromabwärts nach Auteuil. Letzterer sank. Soweit bekannt ist, niemand verunglückt.

— **Ofenpest**, 5. Juni. Gestern in der Abendstunde entgleiste ein mit heimkehrenden Ausflüglern überfüllter elektrischer Straßenbahnwagen und fiel in einen Graben. Bisher sind 5 Tote gefunden, 5 Schwerverwundete und zahlreich leichter Verwundete sind ins Krankenhaus geschafft worden.

— **Rostow am Don**, 4. Juni. Auf der Katharinenbahn stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei 5 Waggons zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden getötet.

— **Sydney**, 3. Juni. Die Gesammtzahl der bisher hier vorgekommenen Pestfälle beträgt 264, von denen 94 tötlich verlaufen sind.

— **Ueber eine köstliche Jagdschnurre** berichtet die „Postztg.": Ein raffiniertes Verfahren zur Jagd auf Füchse hat ein Jäger des Bezirkes Hahnenkamm erprobt. Der Dachshund, welcher möglichst kleiner Gattung sein soll, wird mit eigens konstruierten elektrischen Glühlichtern, die in verschiedenen Farben erstrahlen, versehen. So ausgerüstet, läßt man den Hund in den Fuchsbau. Die Wirkung ist eine geradezu verblüffende. Die ungewöhnliche Erscheinung treibt Meister Reinecke zur sofortigen Flucht, und der Jäger hat nur Obacht zu geben, daß letztere für ihn nicht allzu rasch bewerkstelligt wird. Der kleine, sinnreiche Leuchtapparat soll patentiert werden. Warum der gescheidte Dackel nicht gleich so dressiert wurde, im Fuchsbau auf dessen Bewohner eine elektrische Ladung loszulassen und so den Meister Reinecke statt durch einen unsicheren Schuß des Jägers auf zeitgemäße, moderne Art selbst zu töten, ist schwer zu entscheiden. Dadurch würde die Geschichte jedenfalls an Glaubwürdigkeit noch viel mehr gewinnen! Aber der elektrisch beleuchtende Dackel ist immerhin eine schöne Leistung!

— Ein schwimmendes Theater. Ein Engländer hat auf seine Kosten eine Idee aufgenommen, die unlängst von den Amerikanern erfunden worden ist: London wird in einigen Wochen im Besitze eines schwimmenden Theaters sein, dessen Bau jetzt bereits auf der berühmten Armstrong-Werft eifrig betrieben wird. Der Zuschauerraum des Schiffs-Theaters wird bequeme Sitzplätze für 338 Personen enthalten, wobei die nicht gerechnet sind, die auf dem Deck Platz finden können. Auf dem sehr großen Deck sollen

---

aus Ihrem Sohn wird 'mal 'ne Excellenz. Darauf gebe ich Ihnen Brief und Siegel."

Aber diese tröstliche Versicherung machte nicht mehr den beabsichtigten Eindruck auf die Anwesenden. In aller Mienen malt sich eine instinktive, unbestimmte Unruhe. Vater Köster blickt ganz verdutzt drein, und Frau Köster läßt unwillkürlich Helene Zimmermanns Hand fahren; von ihrem freundlichen, runzeligen Gesicht ist der verklärende Glanz geschwunden, ihre Augen irren ängstlich zwischen Köster und dem Fremden hin und her.

Carl ist der Einzige, dem jetzt ein ziemlich klares Verständniß der Situation aufgeht. Die elegante Einrichtung von Otto's Zimmer, das er vor wenigen Wochen betreten, die gestrige Szene vor dem Zirkus, wie Otto mit Helene eine Droschke erster Klasse bestiegen, tauchte vor seinen geistigen Augen auf, und er ahnt die wahre Mission des freundlichen Lobredners seines Bruders.

Herr Vogel knöpft seinen Rock auf, greift in die Tasche und zieht eine Portefeuille heraus, von verdächtig abgegriffenem und dickbauschigem Aussehen. Er öffnet seine Brieftasche langsam und entnimmt derselben einige zusammengefaltete Papiere von einem ganz bestimmten Format, bei dessen Anblick den atten Köster ein unwillkürlicher Schrecken befällt.

Helene Zimmermann macht eine Bewegung, um sich diskret zu entfernen, Frau Köster aber erfaßt im Nu ihre Hand und hält sie zurück.

Während Herr Vogel langsam in den Papieren blättert und davon bedächtig entfaltet, nimmt er von neuem mit einer widerwärtig häßlichen Miene das Wort: „Ich weiß, Sie sind ein ehrlicher, ein anständiger, ein gerechter Mann, Herr Köster. Ich weiß, Sie sind bei Jakobs & Co., eine feine Firma, eine respektable Firma. Sie wissen Bescheid in Geldsachen, und Sie werden nicht zulassen, daß einem armen Geschäftsmann Schaden zugefügt wird. Sie wissen, daß Wechsel am Verfalltage eingelöst werden müssen, und daß der Girant haftbar ist ebensogut wie der Acceptant."

(Fortsetzung folgt.)

sind. Es fehlen dagegen
36 Mitgliedern, darunter
band (Sitz Trier) mit ca.
nt betonte, daß an dem
Congresses, der sich für
usgesprochen habe, unbe-
sse, und empfahl folgende
z der christlichen Gewerk-
an den Beschlüssen des
ltralorganisationen, wobei
Gewerkvereinen und Ar-
ungsfreiheit" gelassen wird,
die entgegen diesen Be-
organisation desselben Be-
s Sonderorganisationen
ressen 2c. auszuschließen."
tuttgart, Giesler-Freiburg,
chen, Giesberts-M.-Glad-
gen-München und Döring-
im Sinne des Referenten
einstimmige Annahme.
sordnung: Gewerkschafts-
mp-Lage (Lippe).

Juni. Der Streik der
uert fort. Während der
b tagsüber sehr beschränkt
frühen Abend eingestellt.
ist schwächer geworden,
von den Streikern ange-
dtdirektors und Regierungs-
. Straßenaufläufe und
nehrfach vorgekommen, ein-
lanker Waffe einschreiten.
. Wie die „Schlesische
e der Prälat Dr. Lämmer,
katholisch-theologischen Fa-
slau, zum Geheimen Re-

ni. Während der Nacht
er und in der Umgegend
nieder. Das Offizierkasino
Blitze getroffen und ist voll-
Eine Anzahl werthvoller
. Ein zweiter Blitzschlag
och zu zünden. Außerdem
urch Blitzschlag verursachter
len sind nicht zu Schaden

5. Juni. Der hier tagende,
Schulmännern Deutschlands
verein nahm nach den Vor-
Seeliger (Zittau) eine Re-
gemeinerung des Lehrplanes
d Einführung eines gemein-
nes für die höheren Schulen
t, daß das Gymnasium in
n und oben erhalten bleibe
ng bezüglich des Unterrichtes
Gegen eine Ausdehnung
hemischen Studium auf den
lgymnasien erhebt der Verein

Juni. Am Pfingstsonntage
n Zuchthause vier Sträflinge,
er niedergeschlagen hatten.
Erschlagenen an, setzte dessen
Seitengewehr um und führte
ie Mauer überstiegen hatten,
ntkamen, zwei wurden in der
gem Widerstande überwältigt.
letzungen erlegen.
. In hiesigen Blättern ver-
ische Hilfscomitee für die
n Indien den Bericht des
stellt fest, daß 6 Millionen
gierung Beköstigung erhalten
Pocken fordern ungeheuere
f den Straßen ist unglaublich.
. Gestern Abend neun Uhr
wischen der Konkordien- und
usammenstoß zwischen zwei
Der eine derselben, der mit
uhr stromauf in der Richt
bere leer stromabwärts
. Soweit bekannt i

Juni. Gestern in
in mit heimkehrenden A
ischer Straßenbahnwagen u
Bisher sind 5 Tote gefunden,
zahlreich leichter Verwundete
schafft worden.
Don, 4. Juni. Auf der Ka-
Güterzüge zusammen, wobei
wurden. Mehrere Personen

Juni. Die Gesammtzahl der
en Pestfälle beträgt 264, von
en sind.
östliche Jagdschnurre be-
Ein raffiniertes Verfahren zur
Jäger des Bezirkes Hahnen-
Dachshund, welcher möglichst
wird mit eigens konstruierten
die in verschiedenen Farben
So ausgerüstet, läßt man den
Die Wirkung ist eine geradezu
ewöhnliche Erscheinung treibt
ortigen Flucht, und der Jäger
, daß letztere für ihn nicht allzu
Der kleine, sinnreiche Leucht-
werden. Warum der gescheidte
dressiert wurde, im Fuchsbau
e elektrische Ladung loszulassen
ecke statt durch einen unsicheren
zeitgemäße, moderne Art selbst
ntscheiden. Dadurch würde die
Glaubwürdigkeit noch viel mehr
elektrisch beleuchtende Dackel ist
eistung!
endes Theater. Ein Eng-
en eine Idee aufgenommen, die
nern erfunden worden ist: London
im Besitze eines schwimmenden
u jetzt bereits auf der berühmten
etrieben wird. Der Zuschauerraum
o bequeme Sitzplätze für 338 Per-
e nicht gerechnet sind, die auf dem
. Auf dem sehr großen Deck sollen

sich eventuell auch 150 Paare im Tanze drehen können. Des Abends wird das schwimmende Theater durch zahlreiche Reihen Licht spendender kleiner Ballons erleuchtet. In den Zeiten, in denen das Theater nicht als solches benutzt wird, wird der Theatersaal mit Hülfe eines sehr sinnreichen Mechanismus in ein Restaurant umgewandelt. Der Besitzer dieses schwimmenden Theaters rechnet auf gute Einnahmen aus seinem Unternehmen; er will während der Sommersaison alle Hafenstädte besuchen und Operetten, Komödien und Schauspiele der verschiedensten Art zur Aufführung bringen.

— Die Macht der Reklame. Die Zahl der Geschäftsinhaber, die auf dem Standpunkt stehen, daß das Zeitungsinserat überflüssig sei, wird mit jedem Tage geringer. Der Nutzen, der durch die Anpreisung der Waare in der Presse den Geschäften erwächst, ist so offenkundig, daß sich kein einsichtiger Kaufmann der Nothwendigkeit der Reklame verschließen kann. Eine treffende Illustration dieser Ansicht liefert eine Mittheilung aus Dresden, die das Fachblatt „Der Konfektionär" bringt. Dieselbe lautet: „Während sich im vergangenen Jahr ein größerer Theil der Inhaber der bedeutendsten Manufakturwaaren-Geschäfte des hiesigen Platzes gegen Konventionalstrafe verbunden hatte, daß keiner derselben mehr als für 15000 Mk. in hiesigen Zeitungen annonciren durfte, so hat sich in diesem Jahre die Verbindung gelöst aus dem Grunde, als einige der betreffenden Firmeninhaber sich nicht mehr dieser Beschränkung fügen. Es ist daraus wohl klar zu ersehen, welchen Werth das Annoncieren für den Kaufmann hat und wie nachtheilig es für die gewesen sein muß, die damit zu sparen suchten." — Was hier in Bezug auf Dresden gesagt ist, gilt auch für alle anderen Städte. Geschickte Reklame ist die Vorbedingung für ein gutes Geschäft.

— Ein originelles Jubiläum feierten in Duisburg die Mitglieder der Torpedoflottille. Zu all den Festlichkeiten, welche die Mannschaften der Torpedoflottille überstanden und noch zu überstehen haben, hat sich ein Spargel- und Schinkenjubiläum gesellt. Wie nämlich die Rhein- und Ruhrztg. mittheilt, ist die Besatzung allein auf der Bergfahrt bis nach Worms sechsundzwanzigmal mit Spargel und Schinken bewirthet worden.

— Von den großartigen Unternehmungen auf der Weltausstellung kann man sich einen Begriff machen, wenn man die hierfür verwendeten Summen betrachtet. Es wurden u. a. verausgabt: für den Eiffelthurm 5 100 000 Frcs. den großen Globus 2 500 000 Frcs., das Schweizerdorf 3 000 000 Frcs., das Mareorama 1 250 000 Frcs., den Costümpalast 2 000 000 Frcs., das große Rad 4 000 000 Frcs., den Trokadero 1 500 000 Frcs., die Rennbahn 3 000 000 Frcs., die Straße von Kairo 1 500 000 Frcs., die Straße von Paris 4 000 000 Frcs., die „Reise um die Welt" 2 000 000 Frcs. Außer diesen giebt es noch viele solcher Unternehmungen, die mehr oder doch nicht viel weniger als eine Million gekostet haben. Alfred Neymark hat in der „Revue scientifique" die Kosten für die von einzelnen Gesellschaften aufgestellten Gegenstände auf zusammen 65 963 000 Frcs. berechnet.

— Im Zuchthaus gestorben ist dieser Tage der einstige Mitinhaber der großen Bankfirma Hirschfeld und Wolff, Dittmar Leipziger, der im Jahre 1892 als Hauptschuldiger zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, während sein Kompagnon Kommercienrath Wolff, unter Zubilligung mildernder Umstände zehn Jahre Gefängniß erhielt. Zu der Kundschaft der Firma gehörten auch viele Fürstlichkeiten, und unter anderen verlor durch den Bankzusammenbruch auch die Kaiserin Friedrich bedeutende Summen. Während Wolff in das Plötzensee Gefängniß überführt wurde, wo er gegenwärtig noch sitzt, wurde Leipziger in das Zuchthaus zu Rawitsch überführt. Dort ist er an der Lungenschwindsucht gestorben.

— Die Spukhäuser einer Millionenstadt. Es dürfte kaum glaubhaft klingen, daß es in der Riesenstadt an der Themse trotz des mit jedem Jahre wachsenden Wohnungs- oder vielmehr Wohnstättenmangels bestimmte Häuser gibt, die weder baufällig sind, noch sonst einen Fehler haben, und doch jahraus, jahrein unbewohnt bleiben. Während benachbarte Gebäude sofort gemiethet werden, sobald nur die Ankündigung „To Let" an der Hausthür erscheint, findet sich für die sogenannten „verrufenen" Häuser — und deren existiren im Herzen der geräuschvollen City mehr als ein halbes Dutzend — niemals ein Miether. Das unheimlichste dieser unvermiethbaren Häuser ist ein zweistöckiges, sehr hübsches Gebäude in der Nähe des Charingcroß-Bahnhofes. Ein vor kurzem mit Familie nach London übergesiedelter Süddeutscher bemerkte auf der Suche nach einem Heim das leerstehende Haus. Es gefiel ihm, und er setzte sich mit dem betreffenden Vermiethungsagenten in Verbindung. Das sonderbare Benehmen des Mannes, seine ausweichenden Antworten auf die Erkundigung, wie lange das Haus schon unbewohnt sei, machten den Reflektanten stutzig, und er verlangte zu wissen, was es mit dem Gebäude für eine Bewandtniß habe. Der Agent gestand nach einigem Zögern ein, daß es in dem Domicil „umgehe". Es ist vor etwa 15 Jahren erbaut worden, hat aber nur drei verschiedene Bewohner gehabt, von denen jeder in demselben Zimmer Selbstmord verübte. Zuerst wurde es von dem ursprünglichen Besitzer bewohnt, der sich aber bald in Folge großer Geldverluste genöthigt sah, es zu verkaufen. Die pekuniären Sorgen schienen seinen Verstand verwirrt zu haben, und eines Morgens fand man ihn mit durchschnittener Kehle in einem Salon der ersten Etage. Auf einem Zettel standen die von der Hand des Selbstmörders geschriebenen Worte: „Mein Geist soll in diesem vermaledeiten Hause umherspuken, so lange ein Stein auf dem anderen steht." Man kümmerte sich jedoch nicht um die Drohung, und ehe vier Wochen vergingen, waren die Räume wieder bewohnt. Ein junges Ehepaar hatte sich gemüthlich dort eingerichtet. Nach vierzehn Tagen verbreitete sich die Nachricht, der junge Mann sei dem Beispiele seines Vorgängers gefolgt. Nicht der geringste Grund für den Selbstmord lag vor. Das Paar lebte in den besten Verhältnissen, und Ehezwistigkeiten waren nicht vorgekommen. Die Frau erzählte jedoch, daß ihr Mann, bald nachdem man eingezogen war, in eine Art Schwermuth verfallen wäre und zu wiederholten Malen darüber geklagt hätte, seltsame Stimmen während der Nacht zu hören. Nach dieser tragischen Affaire stand das Haus achtzehn Monate leer und wurde dann von einem jungen Mann aus der Provinz gemiethet. Er stellte keine unbequemen Fragen und zog auch keine Erkundigungen in der Nachbarschaft ein. Nach wenigen Wochen las man in den Zeitungen von einem „dritten mysteriösen Selbstmord", der in dem fluchbeladenen Hause verübt worden. Diese Eröffnungen veranlaßten den Deutschen, davon abzustehen, die unheimlichen Räume zu beziehen. Der Besitzer denkt jetzt allen Ernstes daran, sein „Spukhaus" niederreißen und ein anderes Gebäude an seiner Stelle errichten zu lassen.

— Zwanzig Jahre in einer Kammer eingeschlossen. Eine fast unglaubliche That wurde zu Engweiler im Elsaß aufgedeckt. In das Haus des dortigen Landwirths Jakob Beck kam der Gendarm Simstedt aus Merzweiler, um sich nach dem Aufenthalte des 42 Jahre alten Sohnes Johann Georg zu erkundigen. Dem Beamten wurde hierauf eine Kammer mit einem ganz kleinen Fensterchen gezeigt, in welcher der bedauernswerthe Mann in einer Ecke kauerte. Dieser litt seit Jahren an Geistesschwäche, weshalb er auch 1878 nach ganz kurzer Dienstzeit vom Militär wieder entlassen wurde. Nachdem er dann kurze Zeit in einer Irrenanstalt zugebracht hatte, nahmen ihn seine Eltern, um die Kosten für den Aufenthalt in der Anstalt zu sparen, wieder nach Hause und hielten ihn 20 Jahre lang in jener Kammer gefangen. Die herzlosen Eltern sorgten nicht einmal für die Kleidung ihres Sohnes. Völlig nackt kauerte der Aermste im Winkel, den er nie verlassen konnte. In dem mit Ungeziefer und Schmutz angefüllten Raume herrschte ein ekelerregender Geruch. Dem Manne hing das Bart- und Kopfhaar in wilden Strähnen auf den Körper hinab. Wiederholt hatten die Nachbarn schreien hören, daß er von Ungeziefer aufgezehrt würde. Das Essen schoben die lieblosen Eltern ihrem Sohne durch ein Loch in der Thür zu. Der unglückliche Mann wurde in das Bürgerspital nach Hagenau gebracht, während auf die Anzeige des Gensdarmen die Staatsanwaltschaft bereits eine Untersuchung des Thatbestandes an Ort und Stelle angeordnet hat.

— Auch eine Empfehlung. Frau (zum abgehenden Dienstmädchen): „Was soll ich denn in Ihr Zeugniß schreiben?" — Dienstmädchen: „Nichts weiter, Madam, als daß ich sechs Wochen bei Ihnen ausgehalten habe — das genügt!" (Fliegende Blätter.)

— Gereimte Erziehungsregel für Töchter.

Wenn ich ein junges Mädchen wär',
Mein erstes wäre das:
Ich nähme Strickbaumwolle her,
Und strickt' ohn' Unterlaß.
Ich ließe das Pianospiel,
Das ist nur Ohrentrug,
Geklimpert wird ja viel zu viel,
Gestrickt doch nie genug.

Wenn ich ein junges Mädchen wär',
Mein zweites wäre das:
Ich kontrollirte etwas mehr
Die Wäscherin am Faß.
Ich stellte, wenn die Waschzeit ist,
Romanlektüre ein —
Mit spannenden Romanen liest
Man nicht die Wäsche rein.

Wenn ich ein junges Mädchen wär',
Mein Liebstes wäre das:
Ich ging zur Köchin in die Lehr'
Und kochte selber was!
Der Hausfrau ziemt es sicherlich,
Wenn sie gut kochen kann,
Und könnt' ich dies, bekäme ich
Auch sicher einen Mann!

Neueste Posten.

* **Berlin**, 6. Juni. Die ‚Berl. Pol. Nachrichten' melden, der Kaiser wohnte der Schulconferenz nicht bei. — Nach dem gleichen Organ sollen Erwägungen schweben, die Canalvorlage im Landtage in einer Sondertagung im Herbst einzubringen. — Dasselbe Blatt stellt außerdem fest, daß weder im Reiche noch in Preußen die Absicht bestehe, in nächster Zeit neue Consols auszugeben.

* **Berlin**, 6. Juni. Die während der Festtage hier eingetroffenen Nachrichten aus China lassen die Lage auch in dem deutschen Schutzgebiete bedrohter erscheinen, als bisher angenommen wurde. Dem Vernehmen nach sind die den Stations-Commandanten ertheilten Befugnisse umfassend genug, um erwarten zu lassen, daß die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Fremden rechtzeitig und mit allem Nachdruck getroffen werden.

* **Bamberg**, 6. Juni. Bei Staffelberg stieß der Kissinger Schnellzug Nr. 28 mit einem Güterzuge zusammen. Ein Zugführer und ein Heizer wurden schwer, zwei Reisende wurden schwer und 10 andere leichter verletzt.

* **Genf**, 6. Juni. Gestern Nachmittag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen sozialistischen und liberalen Hafenarbeitern; erstere hatten letztere seit einiger Zeit daran zu hindern gesucht, die Löscharbeit bei einem Schiffe zu verrichten. Die Polizei, welche einschritt, wurde mit Steinwürfen empfangen und machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch; 1 Arbeiter wurde getötet, mehrere verwundet. Jetzt ist die Ordnung wieder hergestellt.

* **London**, 6. Juni. Wie die ‚Daily Mail' aus Shanghai vom 5. d. erfährt, hätten 2000 Kosaken Befehl erhalten, nach Peking zu gehen.

* **London**, 6. Juni. Die in Shanghai erscheinende „China-Gazette" berichtet, die Kaiserin hätte der Regierung befohlen, ganz Europa zu trotzen, weil es sich in die Bewegung der Boxer einmische. Die dortigen Truppen sollen Operationen ausführen, um die weitere Entsendung europäischer Truppen nach China zu verhindern. Der Vicekönig habe befohlen, die weitere Landung von Mannschaften zu verhindern.

* **London**, 6. Juni. Lord Roberts meldet: Das 3. Bataillon der Empire-Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht der Buren zu ergeben. Lord Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 24 Stunden 45 Meilen zurück, kam jedoch zuspät und griff sodann 2—3000 Buren an, die er nach fünfstündigem Kampfe vollständig zurückwarf.

* **Tientsin**, 6. Juni. ‚Reuter'-Meldung. Den letzten Nachrichten aus Paotingfu zufolge ist daselbst in verflossener Nacht alles wohl gewesen, obwohl die Gefahr groß war. Da die chinesischen Bahnbediensteten aus Fengtai geflohen sind, sind die Fremden, welche nach Peking abgereist sind, wieder zurückgekehrt. Es werden noch gegen 200 Mann ausländischer Truppen erwartet. Heute früh befand sich die Stadt Tientsin in großer Aufregung.

* **Washington**, 6. Juni. ‚Reuter'-Meldung. Admiral Kempf telegraphirt aus Taku: Das Gefecht hat begonnen, ich landete noch 50 Matrosen und ein Bataillon Seesoldaten.

Elegante Anfertigung von Drucksachen in Schwarz- und Farbendruck.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Cataloge,
Preis-Courante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Circulaire,
Mittheilungen,
Couverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Todtenzettel
2c. 2c.

Reichhaltiges, modernes Schriftmaterial.

Neue Maschinen.

Die Buchdruckerei von
J. & A. Temming
Bocholt
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.).

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten von den Gemeinden des Amtes Liedern-Werth liegen vom **11. bis einschließlich 23. Juni cr.** auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.
Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Gemeindevorstande zu.
Bocholt, den 2. Juni 1900.
Der Amtmann:
Dönk.

...en Erkrankung des jetzigen auf ...ein
...ienstmädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht zu August oder September ein **properes, älteres**
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Viehstraße 36.

In einem bürgerlichen Hause findet ein
kathol. Mädchen
angenehme Stellung zum 1. Juli oder auch später.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen
von 13—14 Jahren auf's Land gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Tüchtige Kreuzspulerinnen
gesucht.
Franz Beckmann & Cie.

Ein sehr gutes Fahrrad billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Motorenfabrik Werdau, Akt.-Ges. Werdau,
sucht für den Vertrieb ihrer
Gas- Benzin- Petroleum- Motoren
rührigen Platzvertreter.



Erfurter Führer im Gartenbau
Verlag von J. C. Schmidt, Erfurt.
Herausgeber u. Redakteur R. Betten.
Erscheint jeden Sonntag.
Eine reich illustrirte Zeitschrift.
Ein Freund — ein Berather — ein praktischer Führer durch den Blumen-, Gemüse- und Obstgarten.
Man bestelle bei der Post, vierteljährlich Mark 1.—.
Probenummer zu Diensten.

Wichtig für Webereien!
Soeben erschien in **zweiter Auflage:**
Taschenbuch für Webereien.
Garn-Tabellen nebst Auszügen aus den Gewerbe- und Handels-Gesetzen.
Preis 75 Pfg., nach auswärts 80 Pfg. franco.
J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.



Die heilige Familie
sucht eine würdige Wohnung für den Sohn Gottes im heiligsten Sacramente. Das **gemiethete Gartenzimmer** müssen wir zum 1. October **räumen.**
Schickt Bausteine, auf daß ich wenigstens eine **Nothkirche** bauen kann.
Berlin-Gr.-Lichterfelde, Jungfernstieg 29, im Marien-Monat 1900.
M. Beyer, Curatus.

Stöcke! Stöcke!
Grösste Auswahl. Eigenes Fabrikat. Billigste Preise.
Fortwährend Neuheiten.
Königstr. 121 **B. Bennemann,** Königstr. 121,
gegenüber Hôtel Gerbaulet.

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79.
offerirt:

Vollmilch	pr. Liter	15 Pfg.
Halbmilch	pr. Liter	6 Pfg.
Buttermilch	pr. Liter	8 Pfg.
Schlagsahne	pr. Liter	1.60 Mk.
Kindermilch (gereinigte, sterilisirte Vollmilch von unbegrenzter Haltbarkeit) in Flaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter Füllung	pr. Flasche	6, 10 und 20 Pfg.
Sterilisirte Kaffeesahne in Flaschen von 1/4 und 1/2 Liter Füllung	pr. Flasche	35 und 60 Pfg.
ff. Süssrahmbutter	pr. Pfd.	95 Pfg.
Kümmelkäschen	pr. Stück	10 Pfg.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflichst, dieselben stets sofort den Kutschern zu retourniren.
PS. Die Milch, welche unserseits verkauft wird, wird aus Ställen genommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.

Mehrere Leute finden **Kost und Logis.**
Stiftstr. 14, Werther Chaussee.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Lagerposten,
bedruckt u. drapp, Pilot u. Leder, gegen Casse zu kaufen gesucht.
Bemusterte Offerten unter **Z. 262** an die Annoncen-Expedition **Emil Schellmann, M.-Gladbach.**

Ein hübsches Mädchen,
4 Monate alt, bei einer kinderlosen Familie in Pflege zu geben.
Offerten unter **K. H.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Mehrere solide Anstreicher-Gehülfen
gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit auf sofort gesucht von
Joh. Meyermann,
Bocholt.

Mehrere Anstreicher-Gehülfen
auf sofort gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
Joh. Remmen,
Bocholt.

Ich suche zum sofortigen Eintritt 2—3
ordentl. Arbeiter
für dauernde Beschäftigung in der Bleiche.
Ludwig Schwartz Weberei.

Tüchtige Maurer
sucht auf dauernde Beschäftigung
H. Hitpass.

3 kräftige Arbeiter suchen
Erdarbeit
im Accord zu übernehmen.
Kurfürstenstr. Nr. 639/2.

Kartoffeln-Verkauf.
Vorzüglich gute Speisekartoffeln verkaufe aus dem Hause pro Centner mit Sack für 2.70 Mark auf Credit.
Vernier.

Sportverein Heidefeld, Bocholt.



Sonntag den 10. Juni 1900:

Einweihungsfeier

der neuerbauten Radrennbahn
und des Sportplatzes Heidefeld.

Fest-Programm.

Morgens 10 Uhr:

Empfang der auswärtigen Gäste und Frühschoppen
im Garten-Restaurant des Herrn Jos. Großwiele, Neuthor.

Dortselbst von 11 bis 12½ Uhr:

Früheoncert der Bocholter Krieger-Kapelle.

Mittags 12½ Uhr:

Grosser Preiscorso.

Abtheilung A: Bundesvereine. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark.
Abtheilung B: Sonstige Vereine. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 15 Mark.

Der Corso passirt folgende Straßen der Stadt:
Kaiserstraße, Neustraße, Markt, Königstraße, Ostermarkt, Osterstraße, Markt, Ravardistraße, Aaltenerstraße.
Auflösung des Corso am Restaurant Gebbing.

Nachmittags 3 Uhr:

Einweihungsfeier auf der Rennbahn Heidefeld.

Nachmittags 3½ Uhr:

Großes Radwettfahren

auf der 400 Meter langen, 7 Meter breiten Cementbetonbahn. Kurvenhöhe 3,4 Meter.

Während des Rennens:

Großes Concert der ganzen Kapelle des Bocholter Krieger-Vereins.

Abends 8 Uhr:

Preisvertheilung und Commers im neuerbauten Wintergarten des Hauses Heidefeld.

Eintrittspreise:

Stehplatz	an der Kasse	0,50 M,	im Vorverkauf	0,30 M.
Sattelplatz	„ „ „	1,00	„ „ „	0,75 „
Sattelplatzterrasse	„ „ „	1,25	„ „ „	1,00 „
Tribüne (nummerirt)	„ „ „	1,50	„ „ „	1,25 „
Tribünenloge (nummerirt)	„ „ „	2,00	„ „ „	1,75 „

Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes und Angehörige der wirklichen Vereinsmitglieder zahlen im Vorverkauf beim Schriftführer Herrn Gust. Vries und an der Kasse: Tribünenloge 1,50 M., Tribüne 1,00 M. (Nur in beschränkter Zahl.) 1. Platz (Sattelplatz) 0,50 M., Wintergartenterrasse 0,75 und Stehplatz 0,25 M.

Der Vorstand des Sportvereins Heidefeld.

Verdingung.

Die zum Neubau eines Pfarrgebäudes für die evang. Gemeinde in Bocholt erforderlichen Arbeiten und Lieferungen

sollen zusammen oder in 5 Loosen getrennt öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des unterzeichneten Architecten zur Einsicht aus.

Angebote sind daselbst bis zum

Freitag den 8. Juni, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Wesel, den 25. Mai 1900.

Otter, Architekt.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Fuhrunternehmers Herrn Herm. Dürselen am Bahnhof hiers.

100 Centner rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.

öffentlich auf Credit verkaufen.

Lieferung sofort ohne Säcke.

Vernier.

Samstag, den 9. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,

werde ich am alten Aaltener Wege vor dem Viehthore für Herrn **W. Fahnenbruch**

circa 8—900 Ruthen Klee

meistbietend verkaufen.

Bocholt, den 6. Juni 1900.

W. Notthoff.

Meine

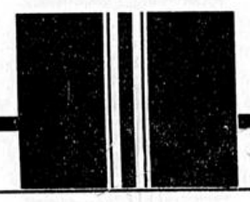
Badeanstalt

ist eröffnet.

Abonnements sind zu haben.

Interessenten wollen sich an Bauunternehmer **Jos. Gresshoff,** Schanze, wenden.

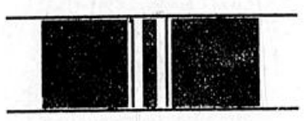
Th. Wiethold.



Wir empfehlen
eine reiche Auswahl
von

Stahlstichen,
Heliogravüren,
Photogravüren,
Kunstdrucken,
Photographien

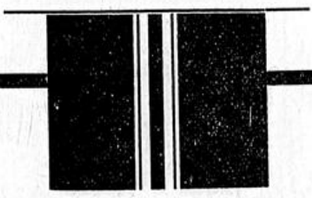
in den verschiedensten Größen und Preislagen.



Das Einrahmen der Bilder

wird in unserer modern und praktisch eingerichteten **Buchbinderei** elegant, schnell und zu mäßigen Preisen besorgt.

J. & A. Temming, Bocholt.



Spargel

gebe von heute an in Portionen
mit Schinken à 75 Pfg.,
mit Rührei à 60 Pfg.

Franz Oehmen,
Restaurant Kaisergarten.

Gesetzlich erlaubt!

Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Hauptt. in Mark:
480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.
bietet die aus 60 Antheilen besteh. Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko.
Monatlicher Beitrag 4 Mark
pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.
Gefl. Auftr. umgeh. erbeten
Bank-Zeichn.-Stelle: **C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.**

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau beginnt soeben zu erscheinen:

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Staatslexikon.

Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Dr. **Julius Bachem,** Rechtsanwalt in Köln.
Preis pro Heft M. 1.50.
Das erste Heft wird auf Wunsch zur Ansicht geliefert.

Vorräthig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
H. te Laake, Albert Hoepfner.

Vermißt wird!

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. à St. 50 Pfg. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Liebe Wohlthäter!

Täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke u. so wie Ihr uns Aermsten auf Erden eine so glückliche Heimath bereitet und uns fort und fort erhaltet, Er Euch allen eine überaus glückselige Heimath bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt Ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

In größter Dankbarkeit grüßen Euch
die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin No. 58,
Pappel-Allee 110—111.

Jeden ersten Mittwoch wird für alle Wohlthäter eine heilige Messe gelesen und für alle regelmäßig beitragenden und alle sammelnden noch jeden ersten Freitag und das in jedem Josephsheim; so werden zur Zeit schon neun, bezüglich achtzehn heilige Messen monatlich in ihrer Intention gelesen.

Auf Wunsch auch ohne Nachnahme versendet

Bettfedern

unter Garantie für reellste, billigste Bedienung das seit 1885 bestrenommirte Versandthaus
C. F. Kehnroth, Hamburg.

Sehr gute Sorte	1,25 u. 1,40 d. Pf.
feine Halbdaunen	1,60 u. 1,75 „
schöne weiße Federn	2,— u. 2,20 „
hochfeine do. do.	2,35 u. 2,85 „
Daunen (Flaum)	2,50 u. 3,— „
weiße Daunen	3,75 u. 4,25 „

Mit der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer gelangt eine Beilage des **Spremberger Tuchhauses Barz & Co.,** Spremberg (Lausitz), zur Versendung. Wir empfehlen diese Beilage der Beachtung der Interessenten.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderungen der Geschäftslokale werden alle vorräthigen, feineren Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Osterstraße. *Bernh. Tenhaeff.*

Eine Wohnung

mit Keller, Ludgerusstraße 712a, in der Nähe des Ravardithores pr. August oder September zu vermiethen.

B. Overbeck.

Eine freundliche

WOHNUNG

von 5 Räumen zum 1. August 1900
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

3 Arbeiterwohnungen mit Gärten
vor dem Neuthor sind an

tüchtige Weber

zu vermiethen. Miethe jährlich M. 100.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Zum 1. August

oder auch früher wird von anst. Familie

eine Wohnung

von mindestens 5 Zimmern zu miethen gesucht. Arbeiterwohnung bevorzugt.
Offerten unter **A. P.** an die Exped. dieses Blattes.

Wohnungsgesuch.

Ruhige Familie sucht **Wohnung** (7—8 Räume) incl. Mansarden.

Offerten mit Preisangabe unter **W. P.** baldigst an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Bauplätze

vor dem Neuthor in der Nähe der Stadt **zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Methode Rustin. *Selbstunterrichtswerke*

zur Vorbereitung auf die ***Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen,*** zur Erlernung des Lehrstoffes an ***Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen*** etc. etc. Jedes der nachfolgenden **25 Werke** bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. ❁ Das Pro-Realgymnasium. ❁ Die Realschule. ❁ Die Handelsschule. ❁ Die höhere Töchterschule. ❁ Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. ❁ Das Fähnrichs-Examen. ❁ Der Garnisonverwaltungsbeamte. ❁ Der Zahlmeister ❁ Der Intendanturbeamte. ❁ Der Proviantamtsbeamte ❁ Der Postassistent u. Postadjunkt. ❁ Der Reichsbankbeamte. ❁ Der Eisenbahnbeamte. ❁ Der Verwaltungsbeamte. ❁ Der Polizei-Bureaubeamte. ❁ Der Gerichtsschreiber. ❁ Der Gerichtsvollzieher. ❁ Der Zoll- u. Steuerbeamte. ❁ Der städtische Bureaubeamte. ❁ Der Präparand. ❁ Der Mittelschullehrer. ❁ Der Militäranwärter. ❁ Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbständigen **25 Werke** erscheint in Lieferungen à **90 Pfg.,** und werden die ersten Lieferungen bereitwilligst **zur Ansicht versandt.** — Diese sehr bedeutsamen, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfaßten Selbstunterrichtswerke ersetzen erfolgreich den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfachste, anschaulichste, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gediegene Fachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und setzen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgesetzte Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Uebungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examina, sowie wohldurchdachte Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fingerzeige, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, **brieflichen Einzelunterricht,** wird dem Studierenden ein gesundes positives, logisch Glied an Glied reihendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem **Rustin'schen Lehrinstitut,** welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so angiebt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sodaß er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe
für das **Selbststudium** von **O. Karnack.**

1. Der Baugewerksmeister.
Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier.
Handb. z. Ausb. v. Polieren u. kein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker.
Handbuch z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinenkonstrukteur.
Handb. z. Ausbildung v. Maschinentechnikern.
5. Der Werkmeister.
Handbuch zur Ausbildung von Werkmeistern.
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.
Handbuch zur Ausbildung von Monteuren Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule.

Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Pfg. Diese, rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten Selbstunterrichtswerke ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf,** sowie nach erfolgtem Studium eine **Fachprüfung** abzulegen. Ansichtshefte sende bereitwilligst.

A. Bonness,** Verlagsbuchhandlung, **Potsdam.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Bocholt** und **Umgegend** theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am Freitag, den 8. Juni,

Niederbruch Nr. 438

eine

Metzgerei

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle und aufmerksame Bedienung mir eine geschätzte Kundschaft zu erwerben und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Salomon Landau.

NB. **Kühe, Kälber, Schafe u. Ziegen werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft.**

Im Namen der heil. Elisabeth,

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Palissadenstr. 73.